

Kolumne: Wie Forellen in einem Teich

von Gottfried Wolmeringer

An einem schönen Sommernachmittag rastete ich zusammen mit meinem Vater an einem kleinen Teich, der uns Kühlung und reichlich Unterhaltung bot.

„Schau mal die vielen Forellen“

In der Tat gab es einen ganzen Schwarm Regenbogenforellen, denen offenbar der Sonnentag auch gut tat. Obwohl Forellen sauerstoffreiches Wasser benötigen, ist ihre Ökosphäre doch der klare und kalte Bach.

„Der Teich ist etwas klein für diese Fischmenge.“ *Belehrte mich mein Vater. „Ist dir aufgefallen dass alle Fische etwa gleichgroß sind?“*

„Nein“ musste ich gestehen. Er wollte von mir wissen, warum das wohl so ist. Auch das konnte ich ihm nicht erklären.

„Der Starke frisst den Schwachen, deshalb wird der Nachwuchs immer restlos vertilgt, selbst Fische, die schon recht groß sind, werden gefressen. Das ist für einen Fischbestand nicht gut.“

Diese Erkenntnis schien mir furchtbar, ja unerträglich.

Als ich ein Jahr später zufällig wieder einmal an dem Gewässer vorbeikam gab es darin nur noch ein paar Frösche und wenige Stichlinge, die Forellen waren ‚ausgestorben‘.

Der Starke frisst den Schwachen

Es ist unstrittig dass psychische Eigenarten und Verhaltensmuster des Menschen aus seiner Frühzeit stammen. Unabhängig davon wie man zur Idee der Evolution stehen mag. In reißerischen Medienbeiträgen wird der Mensch dann als Saurier hinter dem Steuer eines Wagens gezeigt. Tatsache ist jedenfalls, Menschlichkeit ist nicht angeboren sondern anerzogen. Die Raserei auf deutschen Autobahnen ist dabei noch die harmlosere Version uralter menschlicher Verhaltensnormen. Schlimmer ist z.B. die Ausmerzungen schwächelnder Individuen aus einer Gruppe. Die Gruppe und damit der Sprecher derselben, nimmt sich das Recht da schwache Gruppenmitglieder hinderlich im Daseinskampf sind. Bereits die Bibel weiß davon und ächtet dieses Verhalten auf schärfste Weise. Dieser Artikel möchte das einmal zu Bewusstsein bringen, zumal die Politik uns wieder einmal ein Paradebeispiel dieser unmenschlichen Seite des Menschen geliefert hat oder wie war das noch mit der Witwenrente?

Der Mensch ist von Natur aus kein soziales sondern ein asoziales ‚Tier‘. Ethik und soziales Verhalten sind anerzogen und nicht naturbedingt.

[Weish 2]

- 10 *Laßt uns Gewalt antun dem armen Gerechten, der Witwe nicht schonen, noch Ehrfurcht haben vor dem grauen Haar des Greises!*
- 11 *Nein, die Kraft sei uns der Gerechtigkeit Maß; denn das Schwache erweist sich als nutzlos.*
- 12 *Laßt uns nachstellen dem Gerechten, weil er uns lästig ist und sich unserem Treiben widersetzt. Er hält uns Gesetzesverletzungen vor und macht uns Verfehlungen gegen die Zucht zum Vorwurf.*

Somit hat der Politiker als Printeps die Verpflichtung sozial zu handeln, denn ausbleibendes soziales Verhalten in der Führungsschicht wird niemals vom natürlichen Verhalten des Menschen korrigiert. Asoziales Verhalten in der Führungsschicht wird im Gegenteil zur Nachahmung bei der Allgemeinheit führen und den Schaden dadurch vervielfachen.

Teilweise vorhandene soziale Ansätze wie Spendenaktionen erlauben uns nicht die Annahme eines von einem von Natur aus guten Menschen.

In der Not wurden Alte, Kranke und Kinder von der eigenen Spezies gefressen, weil dies sich in der Evolution als vorteilhaft erwies. Es stärkte die Starken und sicherte das Überleben der Art. Auch war es einer der Gründe Gruppen zu bilden. Die Schwachen, nicht mit einem ausreichend positiven Genpool versehen, konnten wenigstens in ihrem Untergang (Futter für die angreifenden Raubtiere) Nahrung für die eigene Spezies (Kannibalismus) das Überleben der Art sichern. Dieses archaische Prinzip ist bis heute weder überholt noch ausgestorben.

Bis heute hat der Mensch dieses Verhalten nicht ablegen können. Beweis dafür sind die zurückliegenden Reformen in Deutschland Hartz 4, Gesundheitsreform u.ä. Als Grundprinzip in der zurückliegenden Konjunkturflaute wurde es uneingeschränkt umgesetzt. Schlimmer noch, man sieht es inzwischen als erfolgreich an und will darauf weitere Maßnahmen aufbauen. Wie falsch dieses alte Prinzip für den heutigen Menschen jedoch ist, soll nun gezeigt werden. Dass es ein archaisches Prinzip und zu tiefst unchristlich, ja unmenschlich ist, braucht nicht erst explizit erwähnt zu werden.

1. Der Schutz von großen Reichtümern vor Schaden und Enteignung ist für die Gesellschaft unsinnig.

Der Reiche ist für die Allgemeinheit von geringerem Nutzen als der Mittellose. Als Inhaber eines gewissen Machtpotentials und Ziel von Lobbyisten wird der Wohlhabende immer so dargestellt, als würde er für die Gesellschaft größeren Nutzen bringen als mittellose Menschen.

Das ist jedoch gar nicht der Fall. Immer vorausgesetzt er ist nicht so christlich und verschenkt wie Martin von Tours die Hälfte seines ‚Mantels‘.

Das einzig wertvolle am Besitzenden ist sein Besitz. Als Inhaber des Besitzes ist der Besitzer jedoch selbst völlig nutzlos, denn der Besitz ist in der Regel nicht wirklich an den Besitzer gebunden. Der Wohlhabende ist nicht darauf angewiesen sein Vermögen auszugeben oder wirklich damit Arbeitsplätze zuschaffen. Zudem ist er auf Grund seines Besitzes örtlich nicht gebunden und kann problemlos die Gesellschaft schädigen, indem er der Gesellschaft sein Vermögen entzieht. Und das obwohl sein Umfeld meist mehr

zur Entstehung des Vermögens beigetragen hat als er selbst.

Wohlhabende sind zudem nicht darauf angewiesen ihre Fähigkeiten gleich welcher Art zum Wohle der Gesellschaft einzusetzen. Meist verfügen sie nicht einmal über herausragende Fähigkeiten. Ist es in der Tierwelt so, dass der ‚Starke‘ über Fähigkeiten verfügt die der Erhaltung der Art in stärkerem Maße dienen als die Fähigkeiten des Schwachen so gilt das für den Menschen in keiner Weise.

2. Der Gewinn größeren Vermögens hat seine Basis oft in schädigendem Verhalten an der Gesellschaft hin und wieder sogar direkt in Verbrechen. Siehe kriminelle Großorganisationen, die nicht selten über beträchtliche Vermögenswerte verfügen.

[Jak 5]

- 4 *Seht, der von euch vorenthalte Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, schreit, und die Klagen der Schnitter sind zu den Ohren des Herrn der Heerscharen gedungen.*

Eine Bevorzugung großer Vermögen bei der Besteuerung oder sonstigen Behandlung von Seiten des Staates kommt einer Förderung des Verbrechens gleich. Wie richtig diese Aussage ist, zeigt sich daran, dass Großunternehmen, die kaum steuerlich belastet werden obendrein durch Skandale jeglicher Art auffallen. Nicht nur, dass sie sich unangemessene Vorteile durch unseriöses Vorgehen verschaffen, sie werden dafür auch noch durch die Sonderbehandlung von Seiten des Staates belohnt.

3. Heimische Unternehmen für die sogenannte Globalisierung stärken zu wollen, ist Unsinn.

Globalisierung ist die Realisierung des Forellenteichs in der Weltwirtschaft. Der Starke wird den Schwachen solange fressen, bis nur noch ein Starker übrig geblieben ist. Die Globalisierung ungehindert fortschreiten zu lassen, wird am Ende unweigerlich in die Katastrophe führen und macht auch nicht den geringsten Sinn, da niemand einen Vorteil davon hat.

Wenn es auch augenscheinlich scheint, dass man ein heimisches Unternehmen durch Vergünstigungen stärken sollte, damit es auf dem Weltmarkt Bestand hat. So wird man da durch in Kauf nehmen von Niedriglöhnen, durch Firmenverlagerung und Einschränkung der Rechte von Arbeitnehmern nur eines tun, die Gesellschaft schädigen. Und zudem kann das Unternehmen trotzdem schon am nächsten Tag von einem Konkurrenten übernommen werden und das gesamte Vermögen für die lokale Gesellschaft verloren gehen.

Statt mit restriktiven Maßnahmen, durch Bindung von Marken und Ideen, durch Schutzbestimmungen und Garantien Firmen zu binden und zu stärken, unternimmt man lediglich monetäre Maßnahmen, die keinerlei Nutzen bringen und einer Verschleuderung des Volksvermögens einerseits, andererseits der Beraubung der Mittellosen gleich kommen.

[PS 62]

- 11 *verlaßt euch nicht auf Gewalttat! Setzt nicht auf Raub eitle Hoffnung! Wächst das Vermögen, so hängt doch euer Herz nicht daran!*

Während in der Tierwelt der Starke den größten Nutzen für die Gesellschaft hat, ist es in der menschlichen Gesellschaft genau umgekehrt. Es ist weder der körperlich Starke, noch der Intelligente und am allerwenigsten der Wohlhabendste der für die menschliche Gesellschaft den höchsten Nutzwert hat. Ganz im Gegenteil, den höchsten Nutzen für die menschliche Gesellschaft haben die Schwächsten, eben, die Kinder. Denn ohne Kinder gibt es weder eine menschliche Gesellschaft noch Zukunft, morgen keine Ingenieure und keine Arbeiter mehr.

[Mt 18]

- 3 *und sagte: "Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, werdet ihr keinesfalls in das Himmelreich eingehen."*

[Mt 19]

- 14 *Doch Jesus sagte: "Laßt die Kinder, und hindert sie nicht, zu mir zu kommen, denn den so Beschaffenen gehört das Himmelreich."*

Ansatzweise zeigt sich in diesem Punkt und in unserem Land ein wenig Einsicht. Von der wahren Bedeutung von Kindern für die Menschheit ist man jedoch noch weit entfernt.

Während der Gesunde und zumal der Wohlhabende nicht auf die Gesellschaft angewiesen ist und diese bei bedrohlichen Situationen stets im Stich lassen wird, ist der Schwache und Kranke auf die funktionierende Gesellschaft angewiesen und wird soweit er kann, ohne zu fragen, seinen Beitrag zur Gesellschaft leisten. Aus diesem Grund ist es für eine Gesellschaft wichtiger den Schwachen und Kranken zu schützen als den, der sich ohnehin selbst helfen kann. Auch wenn sich nun eine Regierung rühmen darf durch versteckte Kürzung von Renten, durch Reduzierung der Gesundheitsleistung von Krankenkassen, Erhöhung der Gesundheitskosten und Verringerung von Unterstützungsleistung, die Konjunktur angekurbelt zu haben, so ist das lediglich ein Scheinerfolg mit gewaltigen noch versteckten Folgekosten. Spätestens in der nächsten Flaute werden die durch den Staat geschwächten Bürger nicht mehr in der Lage sein, drohende Privatsolvenzen abzuwenden und in großem Umfang und viel stärker als zuvor dem Staatswesen zur Last zu fallen.

[Jak 5]

- 5 *Ihr habt auf Erden geschwelgt und gepiratscht und eure Herzen am Tag der Schlachtung gemästet,*
- 6 *ihr habt verurteilt, ihr habt gemordet den Gerechten - er leistet keinen Widerstand.*

Durch staatliche Maßnahmen selbst Arbeitsplätze zu schaffen, das Steuerwesen massiv zu vereinfachen oder einfach die Unternehmen zu zwingen, nur ein einziges Jahr keine Dividende auszuzahlen, sondern zu reinvestieren, hätte mit der ungeschwächten Kaufkraft der kleinen

Leute eine um Potenzen höhere Wirkung gehabt. Aber das liegt ohnehin fern der Politik, deren Hauptaufgabe darin besteht, Großkapital zu hegen und zu pflegen und den Urinstinkten der menschlichen Art zu folgen.



Dipl.-Informatiker Gottfried Wolmeringer,

Jahrgang 1957, Studium: FH-Heidelberg von 1989 bis 1991, Abschluß Diplom-Informatiker (FH).

Lehrtätigkeit: Ab 1994 bei der SGD, Darmstadt nebenberuflich als Dozent beschäftigt.

Seit 1995 bei der ILS, Hamburg nebenberuflich als Fernlehrer tätig.

Von 1996 an bei der HAF, Hamburg nebenberuflich als Studienleiter eingestellt.

Fächer: CAD für das Bauwesen, DFÜ Grundlagen, Online Dienste, Grundlagen, Web-Design, HTML, DHTML, Objektorientierte Systementwicklung, JavaScript, Java.

Berufstätigkeit: 1992 bis 1994 Wellcome Software, Entwicklung und Vertrieb von Bau/CAD Systemen

1995 bis 1997 NTS Software, Entwicklung und Vertrieb von PPS Systemen. Ab 1998 Jedermann Verlag, Intranets und Java.

Entwicklungen und Forschungstätigkeit: 1992 Arbeitsgemeinschaft Neuro Science e.V. bei der TH Darmstadt, Neural Network Contest. 1993 ZGDV Darmstadt, Mitarbeit an der Entwicklung eines grafischen Standards. Weitere Forschungen in Selbstauftrag im Bereich Agententechnologie, Bewusstseins-hypothesen und Neuronale Netze.

Veröffentlichungen:

HTML Referenz, Taschentabelle, erschienen 1997 W. Hofacker, Holz., Taschenbuch MicroStation V5 Taschentabelle. Zur neuen Version des Profi- CAD- Systems. Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Das MicroStation-Buch. Ein Wegweiser für den professionellen CAD- Einsatz. Erschienen 1996, VDE, Bln. HTML-Referenz, m. Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Java Taschentabelle, 1 Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz. CD-ROM Java Taschentabelle. Java , JavaScript Referenz. Mit Beispielen., Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch; Java- Taschentabelle. Buch und 3 1/2' - Diskette., Mit Beispielen., Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch MicroStation V5, m. Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Windows NT Taschentabelle. 3 1/2'- Diskette., Erschienen 1998 W. Hofacker, Holz. ,CD-ROM.

Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften.